

## Horror

## Gesellschaftskritik der Untoten

Die vielfach verkannten Zombiefilme sind ein kontroverses Beispiel für raffiniert verpackte Gerechtigkeitssymbolik.

**D**emnächst kommt ein neuer Film von Splattermovie-Altmeister George A. Romero auf den Markt. Und siehe da, die Hüterin der bürgerlich-abendländischen Kultur, die Tageszeitung *Die Presse*, widmete dem Erfinder des Zombiefilms, der mittlerweile auch schon 67 ist, jüngst im Kulturteil gar ein recht interessantes, wohlwollendes Interview.

Sind Zombies salonfein geworden? Die Frage ist vielleicht falsch gestellt: Die Geschichte des Zombiefilms ist nämlich voll von Missverständnissen. Als er in den 1970er Jahren auftauchte und Ende der 80er auch die österreichischen Kinos erreichte, war der Ekel vor den „Blut- und-Beuschel-Filmen“ groß. Zombiefilme wurden als geschmacklose Billigmachwerke übler Effekthascher aus Hollywoods Hinterhöfen abgetan und hinter Jugendschutz und Zensurmaßnahmen versteckt.

Hinter den zerfleischten Leibern, verwesenden Traumwandlern, ausgeweideten Innereien, dem herumspritzenden Blut und den geköpften Häuptionen ist aber – zumindest was George A. Romero betrifft – stets eine gehörige Portion Systemkritik verborgen.

#### Raffinierte Symbolik

Schon bei seinem ersten Film *Night of the Living Dead* (1968) bildet die Dramaturgie der aus den Gräbern steigenden Leichen eigentlich nur eine effektvolle Rahmenhandlung; die eigentliche Geschichte des Films dreht sich um die Form der Problembewältigung bedrohter US-Amerikaner unterschiedlichster Schichten und Hautfarben. Romero zeichnet seine Protagonisten sehr genau: den Draufgänger, den Feigling, den Verräter, die emanzipierte Frau und den mutigen und selbstlosen Farbigen, den Romero spürbar an Sidney Poitiers Rolle im Klassiker *In der Hitze der Nacht* (1967) anlehnte, also ein klassisches Rassenthema mit einem Schuss Anti-Vietnam filmisch inszeniert. Der schwarze Protagonist (Dunane Jones) spielt in Romeros Erstling die Hauptrolle – damals ein Sakrileg für die US-Studios, die den Film mitunter eher deswegen ablehnten als wegen der eigentlich trivialen Zombieszenen. Filmkritiker fanden in dem Streifen „eine raffinierte Symbolik und Gesellschaftskritik“ sowie „messerscharfe und brillant durchdachte Dialoge“, jedenfalls eine Menge Lob für ein Low-Budget-Splattermovie aus den wilden 1960ern. Romero meint im *Presse*-Interview, er würde sich „nicht hinhocken und Horrorgeschichten erfinden“. Er sehe sich an, was im Moment um ihn herum passiert, und „dann versuche ich die Zombies daran zu kleben“.

So ging es auch weiter: War *Night of the Living Dead* eine Parabel auf den damals noch nicht überwundenen Rassenwahn im Süden der USA, folgte mit dem zweiten Zombie-Film *Dawn of the Dead* (1978) laut den meisten Kritikern eine „Allegorie auf den Kapitalismus“. Die Untoten entsteigen ihren

Gräbern und kehren dorthin zurück, wo sie sich schon zu Lebzeiten wohl gefühlt haben: In eine Shopping-Mall, wo sie beim Dahinwandeln an geistlose Kaufhausbesucher gemahnen. Romero wollte zeigen, wie Menschen hinsichtlich Konsum und Besitz konditioniert sind, egal, welche „Daseinsform“ sie annehmen.

Die folgenden Werke *Day of the Dead* (1985) und *Land of the Dead* (2005) wa-

ren dann aber nicht mehr so erfolgreich, die Botschaften unklarer. Interessanter wirkten Remakes wie *Dawn of the Dead* von Zack Snyder (2004) oder die exzellent gemachte Zombiesatire *Shaun of the Dead* von Edgar Wright (ebenfalls 2004). Romero selbst hat nun sein Alterswerk fertiggestellt: In *Diary of the Dead* (Release im Februar 2008) geht es um Medienkritik und das Verschwimmen von

Realität in der Gesellschaft, getunkt in ausreichend Filmblood – man wird sehen.

Im Übrigen ist George A. Romero nicht der einzige Gesellschaftskritiker im Horrorfilm. So wäre der Streifen *Cannibal Holocaust* von Ruggero Deodato (1980) ein Lehrfilm für Studenten in Sachen Medienkritik, wenn er nicht so unsäglich grausig wäre.

Antonio Malony



Foto: Peter Rigaud

## Wir haben einen Dauerauftrag. Und Sie?

In 26 Jahren hat Menschen für Menschen 7 Ausbildungszentren und 173 Schulen gebaut. 47.490 Bauern haben eine landwirtschaftliche Schulung absolviert. Zahlreiche weitere Bildungseinrichtungen sind in Planung.

**Menschen für Menschen**

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe



**Mithelfen statt mitleiden.**

Spendenkonto PSK 7.199.000 Info: 01 / 58 66 950-0 [www.menschenfuermenschen.at](http://www.menschenfuermenschen.at)

